

# OBERBERG



## TIPP DES TAGES

Die KG Sönger Butzen lädt für 15.11 Uhr zum Frauenkarneval unter dem Motto „Viva la Wiewer“ in die Turnhalle an der Sülzthalstraße in Lindlar-Hartegasse ein. Karten gibt es bis an der Tageskasse. Snacks dürfen mitgebracht werden, für Getränke sorgen die Veranstalter.



## GUTEN MORGEN!

### Was da so entgegönt

Ich hänge an der Hotline wieder mal in der Warteschleife“, seufzte meine Frau resigniert. Ist das nicht ein Widerspruch an sich? Das fragte ich mich durchaus amüsiert, da ich es diesmal nicht war, dem das Ohr mit „Für Elise“ abgekaut wurde – wobei diese Variante ja noch aus den kultivierten Zeiten analoger Anrufbeantworter stammt.

Aber was ist am Draht zur versprochenen Rettung noch heiß, ab dem Augenblick, in dem eine wohltemperierte Stimme etwa auffordert: „Hold the line, please!“ Aus die Maus. Du hast im Schicksalsroulette verloren, sobald du nicht mit dem ersten Klingeln einen Treffer landest und sofort den für gewöhnlich einzigen Experten am Ohr hast.

Doch selbst bei einem solchen Glückstreffer von eins zu einer Million, stellt dieser mit hundertprozentiger Sicherheit fest, dass gerade für deine spezielle Frage ein anderer Mitarbeiter zuständig ist, und leitet dich weiter, ohne wenigstens nach deinem Musikgeschmack gefragt zu haben. Denn was dem Klassikfreund recht ist, ist dem Heavy-Metal-Fan billig. Wenn es schon eine weitere halbe Stunde den Ohrenschmaus gratis gibt, dann wäre doch etwas angebracht, das die Zeit verkürzt oder einen bestenfalls ganz des Zeitgefühls enthebt. Da fällt mir prompt Launiges von Heinz Erhardt ein.

Wenn ich danach zum gewünschten Reparaturumfang bei Vaters uralter Videokamera befragt würde, wäre ich garantiert mit allen Optionen einverstanden – egal, was es kostet, und die Werkstatt sähe bestätigt, dass Handwerk doch noch goldenen Boden hat, überlegt

Spitzer

### Unbekannter flieht mit Handtasche

**Lindlar.** Die Kriminalpolizei sucht einen 50 bis 40 Jahre alten Mann, der am Donnerstagvormittag im Lindlarer Ortskern zwei Senioren bestohlen haben soll. Dem Polizeibericht zufolge hatte das Ehepaar, Ende 70, sein Auto gegen 11 Uhr auf dem Parkplatz zwischen dem Kirchplatz und dem Rewe-Markt geparkt und war gerade dabei, nach dem Einkauf die Gehhilfen im Fahrzeug zu verstauen, als der Mann das Paar ansprach und Hilfe anbot. Unvermittelt habe er dann die im Wagen liegende Handtasche gegriffen und sei in Richtung Kölner Straße geflüchtet, teilen die Beamten mit.

Der Unbekannte war laut den Beschreibungen der beiden Senioren etwa 1,75 Meter groß, von kräftiger Statur und trug blaue Jeans und eine beigefarbene Jacke. Hinweise auf den Täter nimmt das Kriminalkommissariat in Wipperfurth entgegen unter (02261) 81 99-0. (sfl)

### Straßensanierung geht weiter

**Wildbergerhütte.** Die Sanierung der Crottorfer Straße (L 351) in Reichshof-Wildbergerhütte wird jetzt fortgeführt. Nach der Winterpause will die Regionalniederlassung Rheinberg des Landesbetriebs Straßenbau die Arbeiten am kommenden Montag, 5. Februar, wieder aufnehmen. „Im Baufeld zwischen den Einmündungen zur Wildberger Straße und zur Fritz-Schulte-Straße steht dann wieder nur eine Fahrspur zur Verfügung, die jedoch bis voraussichtlich Sonntag, 11. Februar, für alle Fahrzeuge befahrbar ist“, heißt es dazu in einer Mitteilung.

Ab Rosenmontag, 12. Februar, sei der Baubereich dann wieder für Fahrzeuge mit einer Breite von mehr als 2,20 Metern gesperrt, kündigt die Niederlassung an. (sül)



## Abschied vom Steinberg

Der Gummersbacher Schützenverein feiert 2024 zum letzten Mal in der Schützenburg und plant bereits für die Rückkehr des Festes in die Innenstadt nach 113 Jahren

VON ANDREAS ARNOLD

**Gummersbach.** Wenn am 24. Mai das Gummersbacher Schützenfest startet, ist das zugleich ein historischer Moment: Es wird das letzte Fest auf dem Steinberg sein. Auch die Stadthalle ist dann zum letzten Mal Schauplatz von Kommers, Königsball und Frühschoppen.

Die Schützen zieht es – wie berichtet – in die Stadt. Gefeierte werden soll in der Halle 32 auf dem Steinmüllergelände und in der Stadt dann ein Volksfest mit deutlich mehr Fahrgeschäften und Buden als in den vergangenen Jahren auf dem Steinberg stattfinden. Schützenchef Markus Brand berichtet, dass dieser Prozess schon eine ganze Zeit schwele. Jüngere, aber auch ältere Schützen hätten immer öfter gefragt, warum man nicht in der Stadt feiern könne. Hinzugekommen sei, dass die Arbeit für ein Fest in der Halle immer mehr geworden sei. Nicht nur, dass die Stadthalle alle Jahre wieder ein- und ausgeräumt werden musste. Zuletzt hatte der Verein auch den Festwirt mitgebracht und der kam mit seinem kompletten Equipment, was aufwendig und teuer sei.

Und dann sind da noch die Dauerbrenner auf dem Steinberg: Der Platz mit seinem Gefälle mache es immer schwerer, Schausteller mit modernen Fahrgeschäften anzulocken, wie Brand sagt. Hinzukämen dann Aspekte wie die Versorgungsleitungen und, nicht zuletzt, dass es keine Parkplätze gibt. „Wer nicht zu



In diesem Jahr soll letztmals in der Stadthalle gefeiert werden. Foto: Dierke

Fuß kommt, kommt gar nicht“, weiß der Vorsitzende. In Schaustellereisen habe sich das herum gesprochen. Das Ergebnis im Jahr 2023 war ein nahezu unbelegter Platz. In diesem Jahr soll ein professioneller Beschicker beauftragt werden, für etwas mehr Fahrgeschäfte zu sorgen.

Von der Rückkehr in die Stadt erhofft sich der Verein, wieder eine vernünftige Kirmes für ein großes Volksfest anbieten zu können. Dass man in der Halle 32 feiern kann, daran hat der Vorsitzende keinen Zweifel. „Wir müssen nur kommen, werden bewirtet und haben kühles

Bier.“ Was die Stadthalle angeht, da räumt Markus Brand durchaus ein, dass der Verein in einer gewissen Naivität davon ausgegangen sei, dass man das Mobiliar des Restaurantbetreibers leicht ein- und ausräumen könne. „Tatsächlich aber mussten tonnenschwere Buffets bewegt werden.“ Wichtig ist Brand, dass die Stadthalle dauerhaft weiterbetrieben wird. Sie sei stadtbildprägend und nicht um sonst im Logo der Schützen. „Die werden wir nicht aufgeben“, sagt er deutlich.

Was das Vogelschießen an der noch weiter oben gelegenen Her-

## KOMMENTAR

### Eine überfällige Entscheidung

Andreas Arnold zur Rückkehr der Schützen in die Stadt



Die Entscheidung der Schützen, in die Stadt zu wollen, ist überfällig und richtig. Ja, Tradition muss gepflegt und bewahrt werden. Und ja, die „Schützenburg“ steht für Tradition. Doch ein Gebäude allein macht nicht die Tradition eines Vereins aus. Wenn das der Maßstab wäre, hätten die Schützen im Jahr 1912 gar nicht vom Bismarckplatz weggedurft, auf dem bis

dahin Schützenfest gefeiert wurde. Jetzt geht es 2025 wieder in die Stadtmitte zurück. Das ist Chance und Aufgabe zugleich.

Was bleibt, ist die Frage, was aus der Stadthalle wird. Die Gummersbacher Schützen stehen dafür ein, ihr Wahrzeichen zu erhalten. Doch wie lange geht das? Nachrückende Schützen-Generationen werden nicht mehr auf dem Steinberg-Königsball und Frühschoppen gefeiert haben. Und was ist mit anderen Vereinen in der Trägergesellschaft, wenn das Schützenfest nicht mehr auf dem Steinberg stattfindet? Darüber wird sicherlich noch viel gesprochen, auch beim nächsten Frühschoppen in der „guten Stube“.

mannsburg angeht, haben die Schützen auch schon Pläne für die Zeit nach 2024. Brand glaubt nicht, dass die Menschen aus der Innenstadt bis ganz nach oben auf den Steinberg kommen. Denkbar sei, nach dem Vorbild der Müllbacher Schützen an einem neuen, innenstadtnahen Standort einen Schießstand zu schaffen, bei dem man steil nach oben schießen könne. Doch das ist noch Zukunftsmusik. Bei einem Workshop im März, bei dem die Zuständigen die Köpfe zusammenstecken wollen, soll auch das Vogelschießen ein Thema sein.

Markus Brand räumt ein, dass der Umzug in die Mitte der Kreisstadt eine Mammutaufgabe sei. Er hofft aber, dass man danach nur noch alle notwendigen Dinge abrufen muss und dann vor allem eins kann, nämlich das Schützenfest feiern. Brand: „Ich glaube, dass in der Stadt auch in den Verein wieder mehr Ruhe einkehren kann.“

Dass in diesem Jahr am Montagabend Wehmut aufkommen wird, davon ist der Vorsitzende überzeugt. Vielleicht werde man ja eine Art symbolisches Herumdrehen des Schlüssels noch initiieren.

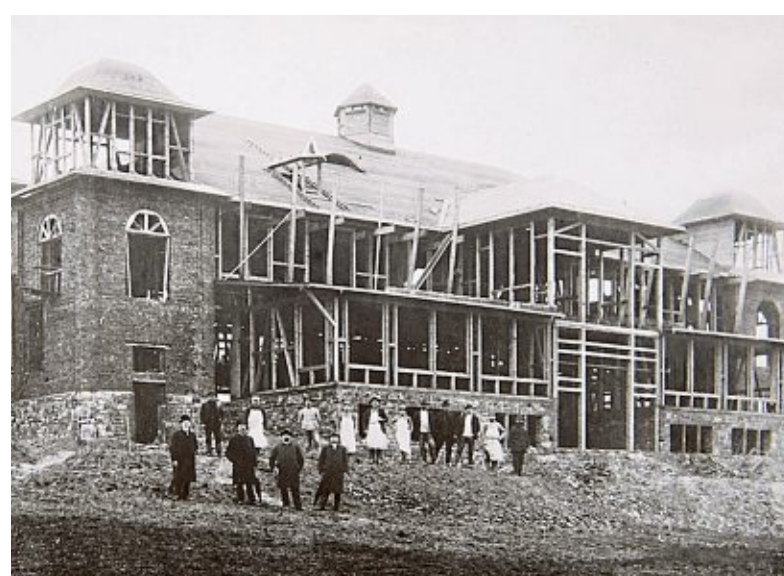
## Stadthalle und Schützenburg

**Die Stadthalle** und frühere Schützenburg war in ihrer 112-jährigen Geschichte mehrfach in der Existenz bedroht, weil es immer wieder am Geld für deren Erhalt fehlte. In den 1970er Jahren wäre die „Schützenburg“ fast abgerissen worden. Schon der Anfang stand in finanzieller Hinsicht unter keinem guten Stern: Der Neubau nach den Plänen des Gummersbacher Architekten Heinrich Mühlenweg war am Ende mit 100 000 Reichsmark fast doppelt so teuer wie ursprünglich kalkuliert. Ohne die Unterstützung der Industriellenfamilie Steinmüller wäre das Projekt gescheitert.

**Carl-Hugo Steinmüller** würdigte bei der Einweihung anlässlich des Schützenfestes 1912 trotzdem das Engagement eines anderen: Robert Blume, Gründer der Oberbergischen Landesbank, hatte die Einrichtung einer Schützenbaugesellschaft vorangetrieben. Der Schützenverein ernannte Blume zum Präsidenten. Die Stadt würdigte ihn damit, dass sie im Jahr 1913 der Straße vor der

Halle den Namen „Robertstraße“ gab. Nach dem Ersten Weltkrieg zeigte sich die Schützenbaugesellschaft bald nicht mehr in der Lage, das Haus zu halten. Im Jahr 1927 einigte man sich über einen Verkauf an die Stadt; seitdem heißt die Schützenburg „Stadthalle“. Auch wenn das Schützenfest weiterhin der Höhepunkt des Festkalenders blieb, fungierte der große Saal auch bei vielen anderen gesellschaftlichen Anlässen als „gute Stube“ der Stadt.

**Anfang der 1970er** Jahre ergab ein städtisches Gutachten, dass die Bausubstanz des Holzfachwerkhauses unrettbar marode sei. Daraufhin taten sich Schützen- und Bürgerverein zusammen und gaben ein Gegengutachten in Auftrag, das zu einem gegenteiligen Ergebnis kam. Der Abriss wurde verhindert. Beim Schützenfest 1974 präsentierte sich das Haus frisch renoviert. In der Folge musste das Haus immer wieder saniert werden, eine größere Instandsetzung gab es in den 90er Jahren. Zuvor hatte die Stadt die „vaterstä-



Die Schützenburg auf dem Steinberg im Bau. Foto: Sammlung Arnold

tischen“ Vereine in die Pflicht genommen: Eine neue Stadthallen-GmbH wurde aus der Taufe gehoben unter Beteiligung des Schützenvereins, der „Gesellschaft zur Eintracht“, des Hexenbuschvereins, des VfL Gummersbach und des Bürgervereins.

**Der Erhalt** des denkmalgeschützten Hauses und seine Vermarktung blieben eine Herausforderung. Auch die Vermietung der Halle an eine Tanzschule erwies sich als Fehlgriff. Dabei hatten die Träger tief in die Tasche greifen müssen, um einen vom Mie-

ter geforderten Anbau zu realisieren, der seit Jahren mehr oder minder ungenutzt ist.

**Kontinuität** gibt es seit dem Jahr 2015 zumindest in Sachen Vermietung. Seitdem ist die „gute Stube“ ein China-Restaurant mit riesigen Buffets für Peking-Ente und Co. Was damals als eine Art Rettung seitens der Trägergesellschaft kommuniziert worden war, stellt sich für das Schützenfest über die Jahre allerdings in vielerlei Hinsicht als Hürde heraus – angefangen beim Ausräumen der Halle. Und aus den Plänen, vor der Halle (zur Stadt hin) einen Biergarten zu errichten, ist auch nichts geworden. Genau wie aus der Absichtserklärung, die Treppenanlage vor der Halle wieder auf Vordermann zu bringen. Am Ende trennte man sich von dem Betreiber zumindest als Festwirt, der auch in diesem Jahr sein komplettes Equipment in die Halle karren muss. Auch das ist ein Grund dafür, dass man mit dem Gummersbacher Schützen- und Volksfest in die Stadt will. (ar)